

INSELGESCHICHTEN

Ein schmutziges Geschäft

Von **Thomas Fitzner**

Sie hatten einen der härtesten Jobs auf der Insel: die *carboneros*, die Köhler, ein Beruf, der in den 60er Jahren ausstarb, weil Propangas die Holzkohle ersetzte. Übrig geblieben sind die Plätze, an denen Köhler über Jahrhunderte hinweg ihrer Arbeit nachgingen, verstreut über die ganze Insel, aber besonders häufig in der Tramuntana, wo dieses Gewerbe blühte.

Der deutsche Fotokünstler Gerd Neysters hat die Steinkreise zum Thema eines Projekts gemacht. Am Freitag (7.10.) eröffnet die Mallorca Zeitung im MZ-Club eine Ausstellung seiner Bilder (siehe Kasten). Doch Neysters hat sich auch mit der Geschichte dieses Handwerks befasst. In einem alten Mallorca-Wanderführer von Dorothea und Paco Ponce wurde er fündig. Im Verbund mit anderen Quellen ergibt sich ein präzises Bild vom Leben und Arbeiten der *carboneros*.

Zwangsläufig zogen sie in der warmen, trockenen Jahreshälfte in die Wälder, weil dann keine Gefahr bestand, dass Regen ihre Arbeit ruinierte. Jeder Gruppe war ein Stück Wald zugewiesen, pro Jahr eine Fläche von etwa zwei Quadratkilometern. Hier durften sie die für das Kohlemachen besonders gut geeigneten Steineichen fällen. Und mussten das Waldstück dann rund zehn Jahre lang meiden, damit der Baumbestand nachwachsen konnte.

Im Zentrum der Mühen stand der Köhlerplatz, *sa sitja*. Hierher schleppten sie mehrere Tonnen Holz, schichteten es auf und formten damit einen Kohlenmeiler, dessen Form übrigens auch das Wort Atommeiler inspiriert hat: ein konischer Hügel, den die Köhler mit Steinen einfassten und mit Erde und Gras abdeckten.

Ziel war es, dem angehäuften Eichenholz durch eine kontrollierte Teilverbrennung die Feuchtigkeit zu entziehen, wobei es drei Viertel seines ursprünglichen Ge-

Zahllose Steinkreise in der Tramuntana belegen die ehemalige Präsenz der Köhler. Rückblick auf ein vergessenes Handwerk



■ Für das Museum von Son Real baute eine „Carbonero“-Familie einen Kohlenmeiler nach. Kleines Foto: Köhlerhütte bei Lluc. FOTOS: FITZNER

wichtes verlor. Dabei entstand ein leichter Brennstoff: Holzkohle.

Pro Verbrennung gewannen die *carboneros* um die drei Tonnen

Kohle. Der Schwelbrand dauerte je nach Größe der *sitja* acht bis zwölf Tage. So etwas wie Wochenenden oder Urlaub kannten

die Köhler nicht. Sie blieben meist die gesamte Saison in den oft abgelegenen Waldstücken, für Ausflüge ins Dorf war nur selten Zeit.

Vor allem aber musste der Kohlenmeiler während der Verbrennung Tag und Nacht überwacht werden. Zwar legten die erfahrenen Arbeiter an der Basis und der Spitze nur kleine Öffnungen an, um den Brand mit gerade genug Sauerstoff für den Schwelbrand zu nähren und den Rauch entweichen zu lassen. Doch im Zuge des Verbrennens sackte der Haufen in sich zusammen, womit die Erdschicht aufreißen konnte. Die *carboneros* mussten die entstehenden Spalten umgehend stopfen, denn das Feuer konnte in Minutenschnelle außer Kontrolle geraten, womit sich die Arbeit vieler Wochen buchstäblich in Rauch auflösen würde.

Als Unterkunft verwendeten die Köhler winzige Steinhütten, die sie mit Schilf abdeckten. Manchmal bauten sie sogar Steinöfen, um Brot zu backen. An einigen Orten – zum Beispiel oberhalb der Wanderhütte Els Tossals Verds und bei Lluc – sind ein paar dieser primitiven Behausungen restauriert worden.

Nachdem sie wenig Wasser und kaum Zeit hatten, konnten sich die Köhler während ihrer wochenlangen Waldaufenthalte kaum waschen und erregten mit ihrem Erscheinungsbild naturgemäß Aufsehen, wenn sie doch mal in der Zivilisation auftauchten. Im Mallorquinischen sagt man zu einem ungewaschenen Kind bis heute: „Du siehst aus wie ein Köhler!“

Trotzdem genoss der Beruf Anerkennung. Kurioserweise haben sich die Fachkenntnisse der *carboneros* besonders gut in Santa Margalida erhalten, also weit weg von der Tramuntana. 1928 siedelte sich dort eine Köhlerfamilie aus Mancor de la Vall an, adaptierte ihre Methoden ans flache Küstenland und betrieb das Gewerbe sporadisch bis in die jüngere Vergangenheit. Im Februar dieses Jahres bauten Angehörige der Familie für die Finca Son Real zwei Kohlenmeiler. Einen zündeten sie zu Demonstrationszwecken an, der andere steht heute im volkskundlichen Museum dieses Landguts zwischen Can Picafort und Artà.

LESESTOFF

„Das Mallorca Kartell“

VON
Barbara PohleKorruption
und Mord
in Andratx

Der Verlag ordnet das neue Buch von Elke Becker dem Genre „Reisekrimi“ zu. Und tatsächlich: Wer von einem Kriminalroman erwartet, dass die Handlung an einem beliebten Urlaubsziel wie Mallorca spielt, wird hier ausreichend bedient. Die Hauptfiguren sind bei strahlender Sonne in Portitxol mit Inlineskatern unterwegs, in Can Pastilla wird Ensaimada gegessen, und in den Haarnadelkurven am Pass von Bunyola nach Sóller eine Verfolgungsjagd inszeniert.

Es geht um die Machenschaften von Grundstücksspekulanten. Mit im Spiel sind nicht nur der Bürgermeister von Andratx, der in Hand- schellen aus dem Rathaus a b g e - f ü h r t w i r d , und zwei A n g e - s t e l l t e , die tot a u f g e - f u n d e n

werden. Drahtzieher im Hintergrund sind kolumbianische Drogenbosse, die Grundstücke zwecks Geldwäsche aufkaufen oder mit Hilfe von Rechtsanwältinnen gleich mehrfach verschachern. Um dann mit getürkten Baugenehmigungen Wohnanlagen zu errichten. Die Beschwerden der Anwohner und Betroffenen mehren sich.

Aufgedeckt werden die krummen Geschäfte von Cristina Díaz, Mitarbeiterin bei der Umweltschutzorganisation Gob. Die junge Frau wurde auf der Insel von zwei Tanten aufgezogen. Als eine von den beiden überraschend stirbt, kommt der Stein ins Rollen. Cristina kämpft mit der überlebenden Tante gegen die Baupläne im Naturschutzgebiet an der Landzunge Cap des Llamp. Die betagte Tante ist von der auf der Insel ansässigen Autorin sehr authentisch dargestellt, andere Protagonisten bleiben eher blass. Auch ein wenig mehr Tiefgang und etwas weniger Mallorca-Klischees hätte nicht geschadet. Der Spannung aber tut das keinen Abbruch.

Elke Becker: „Das Mallorca Kartell“, 238 Seiten, Schenck Verlag 2011, Preis: 9,90 Euro.



VERNISSAGE FREITAG, 7. OKTOBER, 19 UHR

AUSSTELLUNG IM MZ-CLUB: GERD NEYSTERS' EPISCH-KÜHLE BILDER VON KÖHLERPLÄTZEN

An den Köhlerplätzen der Tramuntana beißen sich viele Fotografen die Zähne aus: Die Lichtverhältnisse und Perspektiven sind derart komplex, dass sich die Faszination der *sitjas* der Kamera meist verweigert.

Der deutsche Fotokünstler Gerd Neysters hat Erfahrung im Umgang mit widerborstigen Themen. Im Jahr 2009 zeigte er im Kulturzentrum Sa Taronja in Andratx Fotos, mit denen er die Landschaftsveränderung aufgrund des Baubooms festhielt. Dafür setzte er mit Computerhil-



fe mehrere Fotos zu riesigen Panoramabildern zusammen. Eine ähnliche Technik wandte er nun an, um die spröde Ästhetik der Köhlerplätze in der Tramuntana einzufangen.

„Sitjas“, Foto-Ausstellung von Gerd Neysters, Eröffnung: Freitag (7.10.), 19 Uhr, Club der Mallorca Zeitung, C/ Puerto Rico, 15, Palma, geöffnet werktags bis 11. November jeweils 10 bis 14 Uhr und während der Abendveranstaltungen des Club Diario de Mallorca (<http://club.diariodemallorca.es/>). Eintritt frei.